

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstag, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2192

Ahrensburg, Donnerstag, den 13. Juli 1893

16. Jahrgang.

Die Militär-Vorlage im Reichstage.

Die hochwichtige, von der deutschen Nation wie von unseren Nachbarvölkern mit gespanntem Interesse verfolgte abermalige Verathung der Militärvorlage im Reichstage hat am letzten Freitage begonnen und ist am Sonnabend fortgesetzt worden. Man kann aber sagen, daß trotz der Wichtigkeit der Verathungen dieselbe doch ziemlich ruhig verlief. Es liegt dies einestheils wohl daran, daß weder die Regierungsvertreter und die im Hauptpunkte zur Regierung haltenden Parteien, noch die Vertreter der Oppositionsparteien wesentliche neue Punkte für oder gegen vorzuführen im Stande waren. Der Reichskanzler Graf Caprivi führte als erster Redner aus, daß die Regierung, um dem Wunsche der Bevölkerung nach wirtschaftlich möglichst geringer Belastung entgegenzukommen, die Militärvorlage nach dem Antrage Huene annehmen wolle, wonach ein Sechstel der ursprünglichen Vorlage gespart werde. Die Gründe für die Heeresvermehrung dauerten nach wie vor fort, da Frankreich durch das neue Gesetz der Kadresvermehrung sein Heer noch weiter verstärkt, und Rußland in den letzten vier Jahren sein Friedensheer um 64,000 Mann vermehrt habe. Falsch sei die da dort ausgesprochene Besorgnis, Deutschlands Heeresverwaltung werde durch die Vermehrung der Rekruten um 60,000 Mann Untaugliche einstellen, denn die Menge brauchbarer junger Leute sei so groß in Deutschland, daß selbst nach der Mehreinstellung noch circa 100,000 Taugliche jedes Jahr als überschüssig nicht eingestellt werden könnten. Der Streit darüber, ob die zweijährige Dienstzeit wirklich dauernd festgelegt sei oder nicht, sei rein theoretisch. Denn zunächst soll doch auf fünf Jahre die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen

gesetzlich festgelegt werden und wenn sich, wie man hoffen dürfe, die zweijährige Dienstzeit bewähre, so werde es doch der Regierung nicht einfallen, dieselbe abzuschaffen. Sollte sich aber die abgekürzte Dienstdauer nicht bewähren und in Bezug auf Ausbildung und Disziplin schwere Mängel im Heere eintreten, so werde wohl keine Volksvertretung die zweijährige Dienstzeit aufrecht erhalten wollen. Da bezüglich der Bier- und Brantweinsteuer im Volke sich eine Abneigung herausgestellt habe, so beabsichtige die Regierung nur eine Erhöhung der Börsensteuer, sowie andere die unteren und mittleren Volksklassen, sowie auch die bedrängte Landwirtschaft nicht treffende Steuern zur Deckung der Mehrkosten einzubringen. Ganz falsch sei es übrigens anzunehmen, daß die Annahme der Militärvorlage zunächst eine Schwächung des Heeres bedeute, im Gegentheil würde dadurch die Reform, zumal durch die Kadresvermehrung, und die Vermehrung der Artillerie die Stärke und die Schlagfertigkeit des Heeres sofort erhöht. Der Abgeordnete Payer, welcher als Führer der süddeutschen Volkspartei darauf gegen die Vorlage sprach, behauptete, die letzten Wahlen hätten ergeben, daß die Mehrheit der Wähler gegen die Vorlage sei, die süddeutschen Demokraten seien aber nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus politischen Gründen dagegen, denn es sei ein Wahlkampf zwischen Regierung und Volk. Sehr energisch trat der Abgeordnete v. Manteuffel für die Regierungsvorlage ein, denn die Konservativen hätten im Interesse des inneren und des äußeren Friedens alle Bedenken fallen lassen. Scharf griff dieser Abgeordnete auch den Abg. Payer an, weil seine Partei erst immer den Glauben habe verbreiten wollen, daß die Regierung auch Untaugliche in das Heer einstellen wolle.

Es kamen am ersten und zweiten Tage Redner aller Parteien zum Wort, das Ergebnis der Verhandlung läßt sich dahin zusammen fassen, daß der neue Reichstag eine, wenn auch nicht allzugroße Mehrheit für den Antrag Huene, auf den die Vorlage zurückgegangen ist, enthalten wird. Den Anhängern der Vorlage, den beiden konservativen Fraktionen und den Nationalliberalen, haben sich die Polen, Antisemiten und die freisinnige Vereinigung zugesellt, man rechnet bei vollbestem Hause auf eine Mehrheit von 30 Stimmen für die Vorlage. Unentschieden ist noch, wie sich das Schicksal des Antrages Carolath-Roesicke gestalten wird, der die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der durch die neue Vorlage geschaffenen Präsenzstärke fordert, es scheint, als wenn das Gros der unbedingten Anhänger der Vorlage gegen diesen Antrag ist.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 10. Juli. Im Amtsblatt werden die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember v. J. veröffentlicht. Darnach waren im Kreise Stormarn vorhanden 8951 Häuser (Gebäude) davon 6829 mit Viehbestand und 10026 viehbesitzende Haushaltungen. Gezählt wurden 10000 Pferde, 1 Ciel, 31553 Rinder, 11378 Schafe, 20325 Schweine, 4698 Ziegen und 5581 Vienenböcke. Den größten Pferdebestand hat der Kreis Steinburg mit 12394, die höchste Zahl der Rinder Kreis Tondern 83062, derselbe Kreis hat die höchste Zahl der Schafe mit 58572, die meisten Schweine wurden, außer in Lauenburg, im Kreis Stormarn mit 30325 gezählt, derselbe Kreis hatte auch die größte Zahl der Ziegen, 4698, während in der Vienenzucht Kreis Segeberg mit 11449 Vienenböcken obenan steht.

*** Ahrensburg, 12. Juli.** Eine wüste Szene wurde am Montag von drei reisenden Handwerksburschen herbeigeführt, die wohl schon zur Kategorie der Strolche gehörten. Die drei Genossen hatten sich zu Kremerberg im Chausseegraben gelagert und löschten ihren Durst aus

der Branntweinflasche, die sie sich wiederholt in der Ehler'schen Gastwirtschaft füllen ließen. Als ihnen dort die weitere Verabfolgung von Spirituosen verweigert wurde, drangen sie ins Haus und forderten Getränke. Auf die fortgesetzte Weigerung des Wirtes, ihnen Getränk zu verabfolgen, antworteten sie mit Drohungen und fielen über ihn her und mißhandelten ihn. Es entwickelte sich eine förmliche Schlacht, in die auch der hinzugekommene Gemeinde-Vorsteher Dvinger verwickelt wurde und eine Verletzung im Gesicht erhielt. Allerdings kamen auch die Strolche nicht ganz gnädig weg, einer erhielt einen so kräftigen Schlag über den Kopf, daß er eine stark blutende Verletzung davontrug. Der mittlerweile herbeigeholte Amtsdienner Hellbardt verhaftete zwei der Unholde, einen Schlachter und einen Schuhmacher, der dritte, ebenfalls ein Schlachter, war inzwischen ausgerückt. Die beiden Verhafteten wurden zu Wagen hier ins Gefängnis überführt.

† Trittau, 10. Juli. Von einem schnellen Tode wurde vor einigen Tagen der Wittwer Rath aus Großensee im Alter von 74 Jahren ereilt. Damit beschäftigt, Feuer anzuladen, fiel er plötzlich zur Erde und war in wenigen Minuten eine Leiche. Ein Hitzschlag dürfte seinem Leben ein so schnelles Ende bereitet haben.

— 11. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen beim Verladen schwerer Bäume auf dem hiesigen Bahnhof. Als man nämlich einen schweren Baum auf den Eisenbahnwagen heben wollte, hatte der mit dabei beschäftigte Arbeiter Griebel von hier das Unglück auszulösen. Er fiel rücklings mit dem Kopf gegen den Wagen und der zu verladende Stamm fiel ihm gegen die Brust, dieselbe total eindrückend, auch der Kopf war arg zugerichtet. Dem Bedauernswerthen drang sofort das Blut aus Nase und Mund. In wenig Minuten war der in den mittleren Jahren lebende Mann eine Leiche, eine Frau und 2 erwachsene Kinder betrauern ihn. Der betäubende Fall erregt allgemeine Theilnahme, zumal der Betroffene ein ruhiger und besonnener Mann war.

? Südliches Stormarn, 9. Juli. Auf den trockenen Feldern der hiesigen Gegend hat man bereits Ende vor. Woche mit dem Mähen des Roggens begonnen, das Ergebnis ist auf diesem Boden ist ein sehr dürftiges.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Entschlossen trat Nora zurück. „Ich befehle Ihnen, sich zu entfernen, sonst rufe ich nach Hilfe.“ Da flog die Thür auf, Graf Wildenstein stand in derselben und mit einem Schrei der Erleichterung stürzte das junge Mädchen zu ihm hin; ein einziger heißer Blick seiner Augen traf sie. Er nahm die kleinen bebenden Hände zärtlich in seine Rechte und wandte sich dann zu dem wie mit kaltem Wasser begossenen rumänischen Prinzen, seine Stirnader war furchtbar angeschwollen, seine Stimme klang unheimlich und drohend: „Wissen Sie, mein Herr, wer diese Dame ist, die Sie zu beleidigen wagten?“ „Ich — ich wollte die Dame nicht beleidigen, zudem ist dies meine Angelegenheit.“ „Platerte Porsea, nicht wissend vor bebender Angst, ob er höflich oder keck sein sollte, „ich habe dies Zimmer gemiethet.“ „Und ich werde Sie aus demselben hinauswerfen, wenn Sie nicht sogleich gehen.“ „denn jetzt der Graf mit Stentorstimme, daß der feige Rumäne erblickte und sich duckte, „diese Dame ist — meine Nichte, und steht unter meinem besonderen Schutze. Sie werden Fräulein zur Stetten sogleich

Abbitte leisten oder morgen früh meinen Sekundanten erwarten.“

„Ihre — Nichte, Graf Wildenstein?“ stieß der Graf fast kläglich hervor, „aber — meine Tante sagte mir davon nichts; nur daß das Fräulein mich so gern heirathen wolle und — und — da dachte ich —“

„Sind Sie denn solch ein Schooßhund der Fürstin, daß Sie nur thun und denken, wozu Sie animirt werden?“

„Ein Schooßhund,“ schrie da jener wüthend, „das lasse ich mir nicht bieten! Wir müssen uns schlagen, ich werde Ihnen meinen Sekundanten schicken.“

„Vielleicht sollte ich mich mit einem Menschen, wie Sie sind, nicht schlagen, aber sei es darum! Fort, aus dem Wege, lassen Sie die Dame vorüber.“

Hochaufgerichtet, aber noch immer bebend schritt Nora am Arme des ernsten Mannes hinaus, der sie soeben als seine Nichte anerkannt, trotzdem sie ihm behenert, daß sie ihn hassen werde, ihm nie begegnen wolle. Und nun schmiegte sie sich so dicht an ihn, als drohte ihr abermals Unheil, daß er das Zittern ihres Körpers fühlte.

Verständnißlos, erstaunt sah der seltsame rumänische Prinz ihnen nach; gleich darauf vernahm er das Rollen eines Wagens und athmete erleichtert auf.

„Ah, er ist fort und sie mit ihm! Welche Angst ich hatte, dieser finstere Mann könne sogleich auf mich losgehen; so ist's ganz gut, denn natürlich reise ich noch vor dem Duell

ab. Tante Melanies Absicht mit der Heirath war ganz schön, aber doch zu schwer ausführbar, denn der Graf ist gleich da mit Drohungen und wird sie ausführen. Nein, nein, da giebt's anderweitig auch schöne, reiche Mädchen, die nicht so schwer zu erlangen sind. Wäre mir dieser Herr — Onkel nicht dazwischen gekommen, hahaha! Dann hätte ich das Fräulein sogleich als Braut umarmt und der Tante vorgestellt. Sie war schuld an dem Plane, denn in meinem Kopfe wäre er wohl ernicht entsprungen.

Noch immer heftig zitternd, lehnte Nora indeß in den Kissen des Wagens, während Wildenstein neben ihr saß, ohne eine Silbe zu reden, starr hinaus in das Dunkel der Nacht blickend, aus dem schon hier und da einige Laternen der Stadt aufleuchteten.

Es war eine seltsame Situation, Seite an Seite mit dem schönen Mädchen, welches er sogar aus höchster Gefahr gerettet und doch im Herzen fern von ihr. Er fühlte sich stolz und glücklich, daß er es gewesen, der sie befreien durfte, er wartete sehnsüchtig auf ein Wort von ihren Lippen; und endlich kam es! Leise, zitternd, wie ein Hauch schlug ihre Stimme an sein Ohr:

„Ich bin Ihnen vielen, vielen Dank schuldig, Herr Graf.“

Sein Herz bebte vor Entzücken, aber dennoch beherrschte er sich genug, um ruhig zu erwidern:

„Durchaus nicht, gnädiges Fräulein, es war Kavaliersplicht, die ich gelibt und nur durchaus selbstverständlich.“

„Aber, daß Sie gerade Derjenigen beigefallen haben, die — die Ihnen so wehe gethan —“ ihre Stimme stockte. Wie gern hätte Wildenstein ihre kleine Hand ergriffen, um sie zu beruhigen, aber er beherrschte sich vollständig.

„Ich kann verstehen und vergeben; Sie beurtheilen die Vergangenheit genau so schroff wie Ihr Herr Vater. Lassen wir das Thema fallen. Wir wollen einander völlig fremd sein wie Menschen, die sich zufällig zum ersten Male getroffen haben.“

„O doch nicht, Graf Wildenstein, ich schätze Sie mehr, als die anderen Herren, denn Sie sagten mir nie fade Komplimente und — und mir thut es am meisten leid, daß ich Sie hassen soll.“

Ein glückseliger Dankesblick des ernsten Mannes flog zum Himmel auf bei den naiven Worten; ein Licht, blendend und wunderbar berauschend, märchenhaft, tauchte in weiter Ferne auf. Ob es eines Tages wohl ihm leuchten sollte!

„Wenn ich also nicht Ihr Oheim wäre, Fräulein Nora, würden Sie mich ganz gern haben?“ frug er dann plötzlich.

„Ja gewiß. Ich habe Sie ganz anders beurtheilt, Herr Graf: Nun ich weiß, wie abelsstolz Sie sind — fürchte ich mich vor Ihnen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

unangenehm werden, als die unzuständige Behörde nach § 3 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 zwar die Berufungsschrift an die kompetente Behörde abgibt, die die dadurch verlorene Zeit aber auf die Frist nicht angerechnet wird. Die Berufungsschrift muß vielmehr auf jeden Fall innerhalb der vierwöchentlichen Frist bei dem Vorsitzenden der Voranlagskommission eingehen. Da nun ergebnismäßig das Publikum von den Rechtsmitteln gewöhnlich erst im letzten Augenblick Gebrauch macht, so ist es klar, daß in solchen Fällen die Abfindung an die falsche Adresse für das Schicksal der Berufung meist verhängnisvoll werden muß.

Ein interessanter Rechtsstreit ist kürzlich zur Entscheidung gelangt. Die Stadt Grabow in Mecklenburg hatte beim Bau der Berlin-Hamburger Eisenbahn den für die Bahnanlagen in Grabow erforderlichen Boden unter der Bedingung unentgeltlich hergeben, daß alle auf der Station Ludwigslust haltenden Züge dieser Bahn auch in Grabow zur Aufnahme von Reisenden und deren Gepäck sowie von Postsendungen halten müßten. Als einige Jahre nach der Verstaatlichung der Berlin-Hamburger Eisenbahn neue Schnellzüge zwischen der Reichshauptstadt und Hamburg eingeführt wurden, die innerhalb Mecklenburgs nur in Ludwigslust anhielten, erhob die Stadt Grabow gegen die Maßnahme Beschwerde und beschritt demnächst den Weg der Klage. Die Klägerin wurde von dem Landgericht in Schwerin in erster Instanz abgewiesen. Auf die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung entschied indes kürzlich das großverlegte Oberlandesgericht zu Hofstadt unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses dahin, daß die Beklagte verpflichtet sei, diejenigen in der Richtung von Hamburg nach Berlin und umgekehrt von Berlin nach Hamburg auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn verkehrenden Züge, welche in Ludwigslust halten, auch auf dem Bahnhofsplatz in Grabow zur Aufnahme von Personen und Sachen regelmäßig anhalten zu lassen, und zwar jeden derselben ebenso lange wie auf dem Bahnhofsplatz in Ludwigslust. Im weiteren sei die Beklagte schuldig, der Stadt Grabow allen ihr durch die Nichterfüllung seitens der Beklagten in der Vergangenheit seit dem 1889 zugefügten und in der Zukunft noch erwachsenden Schaden zu ersetzen. Dem Vernehmen nach hat die königl. Eisenbahndirektion in Altona die Entscheidung des Reichsgerichts in der Sache angetreten.

Der Kultusminister hat die sämtlichen Regierungs-Präsidenten der Monarchie angewiesen, ihm im Falle des Eintritts Aufsehender Ereignisse auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, wie Massen-Erkrankungen von Menschen infolge von Epidemien oder Vergiftungen, gefährliche Verunreinigungen von Stadt oder Land und dergleichen, ungefüßt Anzeige zu erstatten, und zwar unter näherer Klarlegung des Thatbestandes, der Ursachen des Uebels und der zu seiner Bekämpfung getroffenen Maßnahmen.

Der deutsche Journalisten- und Schriftsteller-tag, welcher am 9. und 10. Juli in München abgehalten wurde, hat durch eine Rede welche Prinz Ludwig hielt, eine für die Presse und ihre Vertreter, sowie auch für die Behandlung der politischen Angelegenheit höchwichtige Bedeutung erlangt. Im Festsaale des Odeon fand die Festversammlung des Journalisten- und Schriftsteller-tages statt, der Prinz Ludwig und die Minister Graflesheim und Feilich bewohnten. Prinz Ludwig hielt eine warm empfundene, stellenweise hochpolitische Rede, die oft von großem Beifall begleitet wurde. Das Zeitunglesen sei eine Kunst, besonders für allerhöchst gestellte Personen des Staates. Wenn sie diese Kunst verstanden und die Blätter aller Parteien berücksichtigen, sei das

über stehen; weiter mochte sie nicht denken, mit einem qualvollen Stöhnen sank sie in die Knie und verfüllte ihr Antlitz, während die entfarbten Lippen murmelten:

„Mudols! Nur er nicht! Herr mein Gott sei barmherzig!“

Am folgenden Tage zur üblichen Visitenstunde stand Graf Wildenstein in der Villa Poroscu und wollte sich bei der Fürstin melden lassen.

„Durchlaucht sind bereits ausgegangen,“ berichtete der Diener.

„So werde ich warten.“ „Wenn Durchlaucht wiederkommen, werden Sie mich so gleich,“ erklärte Graf Wildenstein.

Muhelos, finster und erregt schritt er nun in dem mit verschwenderischem Luxus ausgestatteten Salon umher, dessen weiße Smyrnatteppiche den Klang seiner Schritte aufgingen; es war ihm sehr unangenehm, Melanie nicht anzutreffen, denn er beabsichtigte, ihr über den Neffen eine scharfe Predigt zu halten. Der Sekundant, den er unversichteter Sache zurückgekehrt, da der Prinz nicht zu Hause, auch die vorige Nacht nicht heimgekehrt war.

Zeitunglesen das beste Mittel, sie der mit dem fürstlichen Stande verknüpften Isolierung und dem übermäßigen Einfluß ihrer Umgebung zu entziehen und ihnen einiges, selbständiges Urtheil zu ermöglichen. Gelegentliche Irrthümer der Journalisten seien wegen der schnellen Arbeit verzeihlich; nie aber dürfe ein Journalist wissenschaftlich die Unwahrheit sagen oder Jemand verleumden. Das höchste Ziel des Schriftstellers, des Journalisten sei die Wahrheit. Die deutsche Journalistik habe eine über die Grenzen Deutschlands hinausgehende nationale Bedeutung, indem sie im Sinne des Schulvereins ein Band bilde mit der außerhalb Deutschlands lebenden Deutschen. Auf offiziellem Wege könne Nichts für die Erhaltung des Deutschthums geschehen, Vieles aber durch eine patriotische Journalistik. In Anbetracht der Bedeutung des einflussreichen Standes habe er gern das Protektorat über den Journalisten- und Schriftstellertag übernommen.

Das Reichspräsidium wurde am Sonntag vom Kaiser empfangen. Der Kaiser sprach seine Befriedigung aus, daß v. Levegow wieder an die Spitze des Reichstages berufen sei und erkundigte sich nach den persönlichen und Heimathsverhältnissen der beiden Vizepräsidenten. Der Kaiser berührte dann die vom Reichstage zu lösenden Aufgaben und wies auf die militärischen Verstärkungen in den Nachbarreichen hin. Zur Aufrechterhaltung des Friedens müsse Deutschland gleichen Schritt zu halten; die wirthschaftlichen Verhältnisse heißen dringend eine Verhütung, die nur die Annahme der Militärvorlage biete. Der Kaiser betonte, wie schnell in Frankreich das Cadregesetz alle Stadien durchließ, wie dort die militärischen Forderungen nie auf eine Opposition stießen. Gegen die Futternoth müsse alles durch die Reichs- und Staatsbehörden geschehen, um zu helfen und Schlimmerem vorzubeugen. Der Kaiser hofft auf schnellste Erledigung der Verabreichungen des Reichstages, er werde vorher keine Reise antreten. Nach der Audienz beim Kaiser erfolgte der Empfang bei der Kaiserin.

Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß zuverlässigen Nachrichten zufolge die Kaisermandate des 13. und 14. Armeekorps (Baden und Württemberg) wegen der Futternoth und des daraus entstandenen landwirthschaftlichen Nothstandes nicht stattfinden werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich zeigt sich gegenwärtig wiederum in demonstrirender Weise eine Arbeiterbewegung, welche bisher aber in durchaus loyaler Weise ohne jede Unruhe verlaufen ist. In Wien fand am Sonntag auf dem Rathhause ein von etwa 10 000 Personen, darunter viele Frauen, besuchtes Arbeitermeeting statt, dem auch mehrere Reichsrathsabgeordnete bewohnten. Eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes wurde angenommen. Gruppenweise verließen die Arbeiter unter Hochrufen auf die Internationale den Versammlungsort. Bis jetzt ist noch kein Zwischenfall vorgekommen.

Rußland.

Der Getreidestand hat sich gegen den Bericht vom 11. Juni in 604 Kreisen noch bedeutend gebessert. Das Sommergetreide ist in 386 Kreisen vorzüglich, gegen 329 im Mai, in 159 befriedigend, in 22 mittelmäßig, in 7 schlecht, in 20 unbekannt. Das Wintergetreide ist in 327 Kreisen vortreflich gegen 281 im Mai, in 191 befriedigend, in 59 mittelmäßig, in 12 schlecht und in 15 unbekannt.

Italien.

Da das neue Vant- und Emmissionsgesetz glücklich unter Dach und Fach gebracht worden ist, so hat sich die italienische Deputirtenkammer verlagert. In Pisa fand am Sonntage Mittag ein anarchisches Verbrechen statt. Unter den Arkaden des erzbischöflichen Palastes daselbst, platze plötzlich eine heimlich dort hingelagerte Dynamitbombe. Eine Marmorsäule wurde zerschmettert, sonst glücklicher Weise aber Niemand verletzt.

Amerika.

Nach den letzten Meldungen über einen Cyclon, der in der Stadt Pomeray (Sowa) am Donnerstage gewüthet hat, wird der hierdurch verursachte Verlust an Menschen auf 53 geschätzt, außerdem sind 75 Personen lebensgefährlich und 150 schwer verletzt, 250 Häuser sind zerstört, der Schaden wird auf 200,000 Dollars geschätzt.

Mannigfaltiges.

Retourkarten.

Wilhelmshaven, 8. Juli. Ein schlichtes Bäuerlein aus der Umgegend, der noch niemals die Eisenbahn benutzte hatte, wollte mit seiner Frau nach Oldenburg fahren. Der Mann geht an den Schalter und löst zwei Willets nach Oldenburg. Als das Ehepaar im Zuge sitzt, bezieht die Frau sich das Billet und sagt zum Manne: „Wat heit nu moft, worum heit keen Retourkarten heit, de sünd doch veel billiger.“ — „Na, nu helpt dat nich, dat heit mie erst leggen mußt“, erwiderte der Mann. Abends jedoch ist er eingekleidet des Vormurfs schon schlauer und löst zwei Retourbillets nach Wilhelmshaven, ist aber nicht wenig erstaunt, einen viel höheren Preis als am Morgen bezahlen zu müssen; doch ist keine Zeit zum Disputiren. Unser Lubmann nimmt also ergrimm die Billets und bezieht sich zu seiner besseren Hälfte ins Coupee und spricht entrüstet zu dieser: „Du heit mie wat Schöns anshunnt (eingeredet), Du seggst Retourkarten sünd billiger? ic heit noch veel mehr beholten mußt, as hit morgen.“

Eine eigenthümliche Rede nahm der russische Feldmarschall Kutusoff, als er nach der Flucht Napoleons I. als Sieger in Wilna einzog. Der Direktor der dortigen polnischen Schauspielergesellschaft hat ihn, ein Stück vor Feier dieses Tages aufführen zu dürfen. Kutusoff lehnte dies ab, verlangte aber, daß der Direktor jenes Stück auf die Bühne bringe, welches er am Tage des Einzuges der französischen Truppen hatte aufführen lassen, ein Stück voll bitterer Anspielungen auf die Russen und voll kriechender Lohndulerei gegen Napoleon. Die demüthigen Gegenvorstellungen des Direktors blieben erfolglos, er mußte gehorchen. — Am Abend fand sich der Marschall in Begleitung seines ganzen Generalstabes im Theater ein, um durch seine Gegenwart etwaige Tumulte zu verhindern, und bei jedem Worte, der eine Lobeserhebung auf Napoleon enthielt, die mit seiner Flucht in schneidendem Gegenlage stand, flüchtete Kutusoff dem Schauspielern und Schauspielerinnen ostentativ Beifall zu. Alle Anwesenden folgten seinem Beispiele, und wohl nie hat eine Bühnengesellschaft den ihr gesollten Beifall mit so gemischten Gefühlen aufgenommen als die Wilnaer an jenem Abend. Angstschweiß trat den Darstellern auf die Stirne bei jedem Worte, das sie deklamirten, und doch wagten sie nichts wegzulassen aus Furcht, wegen Ungehorsam empfindlich bestraft zu werden, wie ihnen für diesen Fall angekündigt war.

Ein verhafteter Millionär. Mainz. Gegen den vor einigen Wochen wegen Verdacht des Meineids verhafteten Millionär, Weinhändler Heinrich Arenz, ist jetzt auch die Untersuchung

wegen bedeutender Steuerbefraudationen, durch die die Stadt Mainz und der preussische Fiskus benachtheiligt sind, eröffnet worden. Arenz bot für seine Freilassung eine Caution von 100 000 Mark; das Gesuch wurde aber, wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, abgelehnt.

Verurtheilung. Zu der am 8. Juli, Nachmittags beendeten wiederholten Schwurgerichtsverhandlung in Breslau wurde der prakt. Arzt Dr. med. Karl Schwand nur in drei Fällen des im § 219 des Strafgesetzbuches mit Strafe bedrohten Verbrechens für schuldig erklärt und zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

Cholera. Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Marjeille sind weientlich bedenklicher geworden, was auch amtlich bestätigt wird. Die Gesamtzahl der Sterbefälle ist auf das Doppelte der normalen Ziffern gestiegen, und die ausgegebenen Berichte zeigen für jeden Tag 10 bis 20 Cholera-Todesfälle, sowie zahlreiche neue Krankheitsfälle in Folge der Hitze und der Unmäßigkeit im Genuß von Getränken und Früchten an.

Kinder als Mordbrenner. Dortmund, den 7. Juli. Ein schreckliches Verbrechen wurde hier geplant, ist aber im letzten Augenblicke noch verhindert worden. Der Circus G. Wulff giebt hier zur Zeit Vorstellungen unter großen Andrang des Publikums. Am 4. Juli Abends versuchte nun, wie der „Ztg. Ztg.“ von hier berichtet wird, eine Anzahl junger Burschen, sich ohne Zahlung des Entrees Eingang zu verschaffen, sie wurden jedoch gefaßt und herausbefördert. Die Burschen suchten sich hierfür dadurch zu rächen, daß sie den Circus in Brand setzten. Die Flamme loderte schon hoch auf, als das Verbrechen bemerkt wurde. Das Feuer wurde im Keime erstickt. Der Clown Tom Tom holte einen der Thäter ein, welcher die anderen verrieth.

Waldbrand. Durch die Unvorsichtigkeit von Schülern, die zu ihrem Vergnügen Feuer angelegt hatten, ist am Dienstag zu Oldenburg in den mit dämmern Moos bedeckte Fläche, ohne daß die Schüler es aufzuhalten vermochten, und bald züngelten auch an den hohen Föhrenstämmen die Flammen empor. Es wurden im Hofbientle die Bewohner der benachbarten Dörtschaften entboten, ohne daß man jedoch des Feuers Herr zu werden vermochte. Der scharfe Ostwind trieb die Flammen mit großer Schnelle von dem sogenannten Kistenberge, auf dem sich der Aussichtsturm befindet, gegen Westen, die schönen, im besten Wachsthum befindlichen Nadelbölzer fielen hier zum Opfer. Durch den Draht wurden Hülfsmannschaften von Oldenburg zur Hilfeleistung herbeigerufen. Doch war auch durch diese Verstärkungen dem Feuer nicht Einhalt zu thun. Es verbreitete sich sogar über das benachbarte Vorkenfuhrer Holz, eines der beliebtesten Ausflugsgebiets des Großherzogthums, wo es ebenso zerstört zu wirken begann. Bis zum Dienstag Abend gelang es nicht, das Feuer aufzubalten.

Ein sonderbarer Grund zum Selbstmord.

Dortmund, 6. Juli. Einen sonderbaren Grund, sich das Leben zu nehmen, fand ein hiesiger junger Stellmacher. Er war bei der Militärausbildung zur Infanterie geschrieben, sein Wunsch war jedoch, Artillerist zu werden. Weil er diesen Zweck nicht erreichte, ging er in den Wald und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Kiele in Ahrensburg
Harrer, Lehrer, Wutsbeitzer, Beamte z. r. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak von B. Becker** in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit stets gleich. Bezogen. 2

Da wurden plötzlich Stimmen laut, eine Schleppe rauschte über den Korridor, die Thür des Nebenzimmers öffnete sich und die Stimme der Fürstin rief:

„Komm mit herein, Gregor, was soll's heißen, daß Du so ganz plötzlich abzureisen gedenkst?“

„Je nun, liebste Tante,“ näselte der Prinz, „ich — ich habe Unannehmlichkeiten gehabt, und deshalb, haha, ist's wohl besser, ich kürze meinen Aufenthalt hier ab.“

„Unannehmlichkeiten? Mit wem denn?“

„Ah, eigentlich eine Bagatelle! Ich führte gestern Abend Ihren Vorschlag mit dieser hübschen kleinen Schauspielerin, Fräulein zur Stetten, aus, ließ sie in unserem Wagen nach den „Drei Fürstentronen“ fahren und bestellte dort ein nettes, kleines Souper mit Champagner, um sodann mit ihr zu dem Alten zu fahren und uns als Brautpaar vorzustellen.“

„Nun ja, das war ja ganz nett; was weiter, Gregor?“

„Ah, der Plan mißlang völlig, denn als ich das über meinen kühnen Plan sehr erregte Fräulein, haha, besänftigen wollte, ging mit einem Male die Thür auf und — Graf Wildenstein stand wie ein Donnergott vor uns. Wie er dahin gelangt, weiß ich nicht, genug, die hübsche Kleine stürzte sich in seine Arme und erklärte mir ziemlich barsch und unhöflich, seine „Nichte“ stände unter seinem Schutze. Seine Nichte! Ich

bitte Dich, verehrte Tante, wie kommt der Graf zu solcher Verwandtschaft!“

„Aber gewiß, besser Gregor, er hat recht die Schwester des Grafen, ein verzogenes, exaltirtes Mädchen, hatten einen Sänger geheirathet, eben den Vater der kleinen Stetten.“

„So! Das wußte ich nicht! Aber es scheint nicht, als rühme sich Wildenstein dieser Leute, denn noch neulich beim Bazar hat er die hübsche Kleine nur ganz förmlich angeredet.“

„Du hast Deine Sache nicht gut gemacht, mein Lieber,“ unterbrach die Fürstin ihren hoffnungsvollen Neffen streng, „es wäre mir sehr lieb gewesen, wenn Du auf eine feinere geschicktere Art Fräulein Nora dazu bestimmt hättest, Deine Frau zu werden. sie hat Geld und Du nicht. Zudem würdest Du die ehelichen Fesseln Dir nicht allzu schwer gemacht haben.“

„D, nein, lagte der Prinz selbstgefällig, „dazu habe ich mehr als ein gutes Beispiel um mich her. Aber ich habe mit dem Grafen böse Worte gewechselt und — diese fatale Duellgeschichte ist fündend. Ich hätte sonst jedenfalls Nora umzustimmen; so aber reise ich mit dem Sinnerzuge ab.“

„Hm, entschuldige Dich brieflich bei dem Grafen. Das ganze war ja nur eine Bagatelle, ein Scherz.“

„Das meine ich auch, keine andere Schauspielerin würde aus der Sache solch Aufhebens gemacht haben; sondern übrigens ist es für dieses kleine Fräulein doch eine

ganz besondere Ehre, Fürstin Poroscu zu werden.“

„Das fragt sich noch,“ tönte von der Thüre her eine zornbebende Stimme und zwischen der halb offenen Portiere stand Graf Wildenstein, bleich wie ein Gespenst.

Tante und Nefse fuhren erschrocken zurück. Dann wollte die Erstere vermittelnd dazwischen treten, doch Graf Wildenstein beachtete sie gar nicht.

„Es fragt sich sehr,“ fuhr er verächtlich fort, „ob ein anständiges Mädchen gewillt ist, die Gattin eines solchen Raus, eines ehrlosen Buben zu werden, dem der Ruf eines Weibes nur eine Bagatelle scheint.“

„Herr Graf, ich ahnte nicht Ihre Unwesenheit,“ stotterte Gregor blutroth, „es ist nicht ehrenhaft, Menschen zu belauschen.“

„Die von ehrlosen Angelegenheiten sprechen, sollten Sie sagen, mein Vester. Daß ich Sie noch einmal zu sprechen bekomme, ist mir lieb, denn Sie scheinen durchaus nicht gewillt, die Waffen mit mir zu kreuzen.“

„Ich bin — ein prinzipieller Gegner des Duells.“

„Weil dasselbe Ihr kostbares Leben gefährdet. Und diesen Menschen, Durchlaucht, wollten Sie für die Tochter derjenigen haben, welche Sie einstmal's Freundin nannten.“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamts-Nachrichten von Siet.
 Monat Juni.
 Geboren:
 Am 16. Sohn dem Arbeiter Carl Heinrich Friedrich Steffen in Siet. 22. Sohn dem Anbauer Claus Hinrich Matthias Ahrens in Langeloh. 27. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich John in Detjenhof.
 Verheiratet:
 Am 12. der Schmied Bernhard Leopold Franz Heinelt in Altona mit Fräulein Auguste Maria Catharina Schacht in Weilsdorf.
 Gestorben:
 Am 24. der Anbauer Hans Friedrich Ludwig Hinz in Kronshorst. 71 Jahr alt.

Anzeigen.

Ahrensburger Turner-Bund.
 Außerordentliche General-Versammlung am Sonnabend, den 15. Juli präzise 8 Uhr Abends im Vereins-Saal (A. Thomas Ww.). Tages-Ordnung:
 1) Beschlußfassung über einen Sommer-Ausflug.
 2) Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Zur Anfertigung von **Pferdegeschirren** und **Polster-Arbeiten** sowie zur **prompten Ausführung von Reparaturen** empfiehlt sich **L. Leonhard**, Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondeel.

!! Delicatessen !!
 Rohen Schinken im Ausschritt, Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig etc. etc.
 empfiehlt **Guido Schmidt**, Ahrensburg am Weinberg.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Brauntweine, Ahrensburg, Große Straße, empfiehlt:
 Rum per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—.
 Cognac per 1/2 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—.
 Arrac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50.
 Punsch-Extrakt per 1/2 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.
 Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg.
 Bordeauxwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mt.
 Madeira, Cherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Briefbogen und Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg sind vorrätzig in **E. Ziese's Buchhdlg.**

Baumaterialien, Kalk, Cement etc.
 empfiehl **Ahrensburg, E. Pahl.**

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
 Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und Mustern.
 Preis vierteljährlich Mt. 1.25 = 75 Kr.
 Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 15 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter (Zigs-Katalog Nr. 3845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

Callsens Specialität in Fußboden- und Bernstein-Lad.
 Niederlagen in Ahrensburg bei **Aug. Pahl und J. Möller.**

Pat.-H.-Stollen
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco. **Leonhardt & Co.** Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse**, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann **E. Pahl** in Ahrensburg zu sprechen. **F. Schacht**, Zahntechniker, Reinfeld.

Möblien-Transporte
 Verpackung, Aufbewahrung, Expedition. **Heinr. Wachtmann & Co.** M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. Hamburg, Fabrikstr. 74 Fernspr. 213 III. Hohenstr. 69.

Königs Kursbuch
 Sommer-Fahrpläne, a 50 Pfg. vorrätzig in **E. Ziese's Buchhdlg.**

Die **Apothek in Ahrensburg** empfiehlt:
 Räucher-Pulver. — Räucher-Essen. Beibringe für Kinder — Gummisauger — Weichenwurzeln — Sauggarnituren — Kinderpulver — Streupulver — Mandelklee — Nabelbänder — Medizinische Seifen — Nabelpflaster — Brusthütchen — Brustpflaster — Milchpumpen. 11
 Spritzen von Gummi und Glas Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Aufsätzen.
 Syndetikon. Flüss. Fischleim. — Zahnpulver u. Pasten. — Brumata-Leim — Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10
 Waschzeichentinte.
 Tamarinden-Conjerven. — Mineral-Wasser. — Iseländ. Moos-Pasta.

Große Auswahl in **Damen-Hüten, Knaben-Hüte** von 80 Pfg. an **E. Lange**, Ahrensburg, Manhagener Allee.

H. Lehmann, Ahrensburg,
Herren- u. Knaben-Garderoben u. Manufaktur-Waaren-Geschäft.
 Eine neue bedeutende Sendung von Kattunen, Bettzeugen Herren- und Knabengarderoben ist eingetroffen, die ich zu folgenden außerordentlich billigen Preisen empfehle:
 Herren-Anzüge, Wajachstoff — 6,50—11,50
 Herren-Hosen, dto. — 2,00—4,20.
 Herren-Joppen, dto. — 2,50—4,50.
 Schwarze Lustre-Joppen — 3,00—3,50.
 Rammgarn Anzüge — 22,00—48,00.
 Buckskin-Anzüge — 18,00—35,00.
 Rammgarn-Hosen — 10—15 „
 Buckskin-Hosen — 4,50—8,50
 Ferner erlaube auf meine **Schneiderartikel** hinzuweisen, welche ich zu folgenden außerordentlich billigen Preisen abgebe:
 Kleiderknöpfe — 5—30 Pfg. pr. Dtz.
 Hemdenknöpfe — 6—10 Pfg. „ „
 Corsettschnangen — 15 Pfg. pr. Stück
 Tailleurstäbe — 15 Pfg. pr. Dtz.
 Stoßband in allen Farben
 Stoßlätze, sehr billig
 Zwirn in Knäuel — 6 Pfg.
 Knaben-Anzüge, Wajachstoff — 2,00—3,85.
 Kattune, per Meter — 30—60 Pfg.
 Blandruck per Meter — 40—50 „
 Karrierte Bettzüge, beste Qualität, per Meter 45—55 „
 Hemdentuche per Meter — 30—55 „
 Biqués per Meter — 60—95 „
 Schürzenzeuge, wajachst, per Meter — 60 „
 Kleiderstoffe, doppelt breit, per Meter — 80 Pfg.—2,25 „
 Häfelgarn in Knäuel — 15 Pfg.
 weiß Trimmst von — 15 Pfg.
 Seide — 3 Rollen 10 Pfg.
 Faden und Nagen — pr. Paket 4 Pfg.
 Nähmaschinen — 6 Pfg.
 u. f. w. u. f. w.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
 nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.
 Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
 Dose mit 25 Cacao-Hezzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.
Gut für eine Tasse Herz Cacao
Grösster Nährwerth, da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. **höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.** Einfache schnelle Zubereitung. **Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit** des Getränkes. Vorrätzig in den meisten geeigneten Geschäften.

Aleinholds Notenzither
 ganz neu
 Jedermann kann darauf sofort spielen nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt.
Großartigste Erfindung der Neuzeit, per Stück mit 6 Pedale **Mk. 16.—**
 Jeder Zither liegt ein Ring, Schlüssel und Accordangeber gratis bei; nach letzterem kann man jede Zither sofort stimmen.
 Zu haben in Ahrensburg bei **J. Möller.**

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von **Polster-Arbeiten aller Art.**

Möblien-Magazin von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, **Großes Lager aller Arten von Möblien,** von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen **Ahrensburg,** Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Lager von Korbwaaren aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen. **Kinderwagen** schon von 12 Mt. an empfiehlt **Ahrensburg, Th. Basedow,** Manhagener Allee. & Jermacher.

Veraltete Beinwunden, Flechten, Hautkrankheiten werden ohne Verussförg. gründl. beseitigt. **Honorar nur nach Erfolg.** Frau J. Deutzau, Altona, gr. Bergstr. 5. Sprecht. Montag, Dienst., Mittw. 2-6, Sonnt. bis 2 Uhr.

Reisfutttermehl ab Stadtlager **2 Neuburg 2** offeriren billigst **Aktien-Reismühle** in Hamburg, Comptoir: große Reichenstr. 49, Reichenhof.

Gründlichste Ausbildung durch breisichigen Unterricht in **Buchführung (auch landwirtsch.) Kaufmann. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch-Sprache** g. geringe Monatsrat. Vert. Sie Prop. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut **Jul. Morgenstern,** Magdeburg, Jacobstraße 37.

Rüchenstreifen Papier-Spizen, in neuen, hübschen Mustern, empfiehlt **E. Ziese, Ahrensburg.**

Biehmärkte. Hamburg, 10. Juli 1898. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 1088 Stück Rindvieh und 2572 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 1. Qualität, Ochsen und Quenen 55 1/2 Mt.
 2. „ „ „ 47—52 „
 Junge fette Kühe 47—52 „
 Ältere fette Kühe 40—44 „
 Geringere Kühe 31—36 „
 Bullen nach Qualität 39—50 „
 Schafe. Gezahl wurden für 1. Qualität 50—55 Mt., 2. Qualität 43—45 Mt., 3. Qualität 36—42 Mt. — Unverkauft blieben 402 Rinder und 648 Schafe.
 Dem Schweinemarkt auf dem Heiligenhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli 1898 im Ganzen 3869 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:
 Beste schwere reine Schweine 51—52 Mt.
 Schwere Mittelwaare 50—50 1/2 „
 gute leichte Mittelwaare 52—54 „
 geringere Mittelwaare 50 1/2—52 1/2 „
 Sauen nach Qualität 39—47 „
 Der Handel war während der letzten halben Woche schleppend.

Kälbermarkt. Hamburg, den 11. Juli 1898. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Heiligenhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1471 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 Für 1. Qualität 62—68 Mt.
 2. „ „ 54—59 „
 3. Qualität 45—59 „
 Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 260 Stück.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
 13. Juli: Warm, schwül, meiß heiter, wolfig, aufsteigender Wind. Wärme wenig verändert, frischer Wind. Strichweise Gewitterregen.
 14.: Wolfig m. Sonnenscheln. Wärme warm, windig. Strichweise Gewitterregen und Abkühlung.
 15.: Wolfig, abwechslend sonnig, warm, windig. Strichweise Gewitterregen und Abkühlung.